

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabanaat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (interurban)
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 30

Celje, Sonntag, den 12. April 1931

56. Jahrgang

Die Wirtschaft Sloweniens in Ziffern

Unter dem Titel „Material für die Wirtschaftsstatistik in Slowenien“ hat die Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Ljubljana soeben ihre heutige wirtschaftliche Publikation veröffentlicht, deren Ziffern die Bewegung des Standes des Handels, des Gewerbes und der Industrie in dem Zeitabschnitt von Ende des Jahres 1925 bis Ende 1930 anzeigen.

Im Kapitel „Handel“ werden 39 Berufszweige aufgezählt, die zum Handel gerechnet werden; im Kapitel „Gewerbe“ 253 Berufszweige und im Kapitel „Industrie“ 149.

Die Zahl der Handelsbetriebe betrug Ende 1925 insgesamt 12.425, Ende 1930 aber 12.923. Die Zahl aller statistisch erfaßten Gewerbebetriebe war Ende 1925 26.653, Ende 1930 war sie auf 32.412 gestiegen. Der Stand der Industrie ist für das Jahr 1927 mit 507, Ende 1930 mit 945 Betrieben angegeben.

Die Steuerstatistik für das Jahr 1929 ist interessant, weil in diesem Jahr die Einhebung der direkten Steuern nach dem neuen Steuergesetz begann. Direkte Steuern wurden im Jahre 1929 im ganzen Königreich 2005, 800.000 Din eingehoben; hiervon im Bereich der Finanzdirektion Beograd 426,500.000 Din, Novisad 429,600.000 Din, Zagreb 261,500.000 Din, Ljubljana 212,200.000 Din, Ofizej 168,900.000 und Sarajevo 100,400.000 Din.

Im nachfolgenden sei eine Uebersicht über die wichtigsten Handels- und Gewerbebetriebe gegeben, und zwar ist deren Zahl mit dem Stande von 1925 und 1930 angeführt.

Handel

| | 1925 | 1930 |
|---|------|------|
| Automobile, Autobestandteile, Fahrräder | 25 | 80 |
| Krämerladen | 652 | 661 |
| Schuhe und Bedarfsartikel | 76 | 70 |
| Delikatessen und Waren | 59 | 170 |
| Landesprodukte | 654 | 699 |
| Elektrotechnische Artikel | 14 | 25 |
| Galanterie | 126 | 150 |

| | 1925 | 1930 |
|----------------------------------|------|------|
| Buchhandel | 31 | 41 |
| Koloniale und Spezerei | 216 | 159 |
| Konfektion | 38 | 32 |
| Holz | 1567 | 1673 |
| Manufaktur | 229 | 213 |
| Chemikalien und Farben | 46 | 53 |
| Gemischwaren | 2716 | 3200 |
| Modewaren | 17 | 24 |
| Papier | 97 | 85 |
| Geflügelhandlungen | 234 | 131 |
| Milch und Milchprodukte | 141 | 152 |
| Obst (heimisches und Südfrüchte) | 255 | 236 |
| Marktfahrer | 621 | 607 |
| Samen | 44 | 27 |
| Glas und Porzellan | 28 | 31 |
| Leder | 170 | 171 |
| Wein | 423 | 278 |
| Expedition | 23 | 28 |

Gewerbe

| | 1925 | 1930 |
|--------------------------|------|------|
| Autotaxi | 14 | 497 |
| Photographen | 91 | 123 |
| Steinbrüche | 16 | 32 |
| Kinematographen | 16 | 59 |
| Mechaniker | 46 | 89 |
| Weber | 65 | 344 |
| Baumeister | 38 | 53 |
| Tapezierer | 48 | 70 |
| Druckereien | 19 | 25 |
| Näherinnen | 1258 | 2444 |
| Friseur | 232 | 307 |
| Schuhmacher | 3300 | 3933 |
| Rauchfanglehrer | 93 | 106 |
| Elektrozitátswerke | 60 | 88 |
| Gasthäuser etc. | 5491 | 5502 |
| Bildhauer und Steinmetze | 46 | 53 |
| Kaffeehäuser | 88 | 111 |
| Spengler | 178 | 213 |
| Schlosser | 276 | 322 |
| Wagner | 620 | 740 |
| Schmiede | 1376 | 1638 |
| Schneider | 1710 | 2032 |

| | 1925 | 1930 |
|---------------|------|------|
| Fleischhauer | 802 | 974 |
| Tischler | 1605 | 1943 |
| Mühlen | 2422 | 2708 |
| Modistinnen | 74 | 91 |
| Ziegeleien | 157 | 169 |
| Wäschezeuger | 32 | 40 |
| Zimmermaler | 152 | 160 |
| Sattler | 352 | 393 |
| Fahrbinder | 235 | 266 |
| Gerber | 149 | 147 |
| Zimmerleute | 270 | 282 |
| Uhrmacher | 116 | 129 |
| Maurermeister | 250 | 265 |
| Zahntechniker | 45 | 72 |
| Sägen | 1058 | 1203 |

Steuerstatistik Sloweniens

In den letzten Jahren betrug die Einzahlung der Staatssteuern nach der angeführten Publikation der Handelskammer im ganzen Staate und in Slowenien in Millionen Din:

| | im ganzen Staate | in Slowenien |
|------|------------------|--------------|
| 1925 | 1899.5 | 292.6 15.4% |
| 1926 | 1840.0 | 221.9 12.1% |
| 1927 | 1713.0 | 228.9 13.4% |
| 1928 | 1774.1 | 209.0 10.5% |
| 1929 | 2005.8 | 212.2 |
| 1930 | 2323.4 | |

Für das Jahr 1929 (Beginn des neuen Steuergesetzes) betrug in Slowenien die reine Vorschreibung der direkten Steuern samt Verzugszinsen und Kosten 256.4 Millionen Din (im Jahre 1928 254.8 Millionen). Von dieser Vorschreibung entfallen auf die Schuld aus dem vorhergehenden Jahre 44.6 Millionen Din, auf die Grundsteuer (zemljarina) 39.2 Millionen Din, auf die Gebäudesteuer 17.0 Millionen Din, auf die Erwerbsteuer 36.7 Millionen Din, auf die Rentensteuer 1.8 Millionen Din, auf die Gesellschaftsteuer 14.2 Millionen Din, auf die Umsatzsteuer 48.7 Millionen Din und auf die Angestelltensteuer 47.3 Millionen Din. Die Umsatzsteuer und die Angestelltensteuer, die zumeist den Handelsstand belasten, waren demnach die ergiebigsten Steuerquellen.

Ein gotisch Dörflein in Tirol

Von Helfried Paß

II.

Und hier, inmitten des Bergdorfes, schlug einst die so minneselige Landesmutter Margarethe Maultasch ihren Sommerstuh auf, wo sie „im heilkräftigen Quell des Wildbaches ihren süßen Leib wusch“ und dabei förmlich „verjüngt wurde“ (wie es der Chronist berichtet). Grins hatte nämlich zu jener Zeit einen weithin gehenden Ruf als Heilbad. Hier also, in des Dorfes gefelliger Mitte, baute sich die bekanntlich sehr lebenslustige fürstliche Frau, die reiche Erbin von Kärnten und Tirol, ein festes Haus u. ließ es mit Fresken kunstvoll schmücken, so wie sie es in der Kelleramtskapelle zu Meran getan hatte. Es ist wohl das schönste Haus, das heute noch in Grins besteht. Nach alten Ueberlieferungen soll es in seiner ursprünglichen Form schon über 1400 Jahre alt und von Margarethe Maultasch erst zum Jagdschloß umgebaut worden sein.

Im Schlendern durch dieses einzige Dorf kommen wir nun auch zur alten steinernen Brücke, die über den Mühlbach führt und das innere mit dem äußeren Dorf verknüpft. Hier hat man einen Dorfblick, wie nur selten irgendwo. Das altertümliche Holz der Söller, Treppchen und Anbauten gegen das Weiß der Grundmauern, alles abgesetzt gegen

das Grün der Bäume und Wiesen, im Angesicht der mächtigen, steilgetürmten Gipfel und tiefgrünen Wälder ringsum, ist zum Verweilen, zum Ausatmen schön!

Und dann die Brücke selbst! Schon diese Brücke ist ein Brunnstück für den Ort. Ein Meister der gotischen Zeit hat sie vollendet. Hundert Fuß hoch zieht sie sich in einem einzigen Spitzbogensgewölbe über den schäumenden Tobel und wird noch immer von dem Lehrgerüste gestützt, das die Jahreszahl der Ausbesserung trägt: 1639. Tief in die Schlucht hinein, läßt sie diese gar nicht recht als trennend empfinden. Ja, Brückenbauern hatte man in früheren Zeiten verstanden, die Brücke war nicht bloß Konstruktion, sie war Raum, Verbindung, blieb nicht im Material stecken, wurde Ausdruck.

Und eindrucksvoll wie alles hier in diesem stillen Dorfe sind auch die Bewohner des Ortes. „Arbeitsam, verschlossen mit einem rätoromanischen Einschlag, der wahrscheinlich aus dem Graubündnerischen herüber durch das Paznaun bis in jene Gegend gedrungen ist, sind sie äußerst zäher Natur, energisch und unternehmungslustig.“ So schildert Alfred Stobel diesen starken, freien Bauernstand von Grins.

Es ist Abend. Auf dem Baumstamm vorm Haus, wo die Bank fehlt, sitzt der Bauer, schweigend aus seinem hölzernen Bergpfeifen passend, und

schaut mit den bergwasserblauen Augen im verwitterten Tiroler Gesicht hinauf zu den Hängen, auf denen seine Schafe weiden und wo die Rare in bleichem Schuttgeröll erglänzen. So still und unbewegt schaut der Bauer, wie dies oben in ihren lichten Höhen der Parfeier und der Gasschopf tun...

Da ruft mit einemmal die Bäuerin zum Abendbrot. Langsam räumt der Bauer seine Pfeife aus und so steigen wir hinan in die große untere Stube des stattlich gemauerten Hauses. Wie behaglich, wie wohlhlich diese Stuben sind in ihrer Zirbenholzvertäfelung an Wänden und Decke, mit ihren weißgeschuerten Fußböden, dem grünen, bauchigen Kachelofen und der Ofenbank aus Uraltzeiten! Er selber, die Pfeife schief im Mund, stapft mit schweren Bauernschritten durch die Türe und freut sich insgeheim auf die vielen klobigen Speckknödel und das fein duftende Sauerkraut. Und es dauert auch nicht lange, da sitzen wir alle recht friedlich beisammen am reich gedeckten, schweren Eichentisch...

Der Bauer von Grins muß sich heute radern und plagen, will er nicht ein kümmerliches Dasein führen. Die Unbaumöglichkeiten hier in dieser Gegend sind gering — wie überhaupt in den meisten Tiroler Bergdörfern — und so arbeitet ein Teil der Dorfschaft in den Schellenschmieden, aus deren Werkstatt die großen Ruhgloden hervorgehen, die dem Orte bei der ländlichen Bevölkerung hohes Ansehen verschaffen. Wo immer im Lande aus den Höhen

Selbstverwaltungsumlagen

An Selbstverwaltungsumlagen (ohne die Banalumlagen) auf die direkten Staatssteuern wurden im Jahre 1929 46.4 Millionen Din (gegenüber 35.5 Millionen im Jahre 1928) eingehoben, und zwar für die Gemeinden 25.7 Millionen (23.8), Bezirksvertretungen 10.2 Millionen (2.8), Bezirksklassen 2.7 (1.6), Sanitätsgemeinden 0.85 Millionen (0.67) und für die Bezirksstraßen 6.9 Millionen (6.5).

Zahl der Steuerzahler

Die Zahl der Steuerzahler betrug im Jahre 1929 für die Grundsteuer 312.257, für die Gebäudesteuer 60.388, für die Umsatzsteuer nach Umsatzbuch 7277, für die bemessene Umsatzsteuer 35.797, für die Erwerbssteuer 43.074, für die Rentensteuer 7400, für die Gesellschaftssteuer 286.

Indirekte Steuern

Von den Taxen sind die wichtigsten die Uebertragsgebühren für Käufe und Verkäufe, die 22 Millionen Din ausmachten. Das Gebührenäquivalent ergab 2.3 Millionen, die Schanktaxe 6 Millionen, die staatliche Vergünstigungssteuer 2.4 Millionen, die Pauschalsteuer auf Gasthausrechnungen 1.5 Millionen, staatliche Verzehrungssteuer 42.8 Million Din.

Was zahlt Slowenien an direkten Steuern

In der obigen Aufstellung der Selbstverwaltungsumlagen sind die Banalumlagen nicht mitgezählt worden. Ferner handelt es sich dort auch nur um die auf Grund der direkten Staatssteuern bemessenen Umlagen der übrigen Selbstverwaltungskörper, während die ungeheure Summe der anderen Steuern der Selbstverwaltungskörper (Gemeinden u. s. w.) ebenfalls nicht berücksichtigt erscheint. Nimmt man die Belastung Sloweniens mit direkten Staatssteuer für das Jahr 1930 nur mit 10% der Steuern des gesamten Staates an, ergibt sich die Summe von 232.4 Millionen Din. Rechnet man hierzu die im Jahre 1929 eingehobenen Selbstverwaltungsumlagen (im Jahre 1930 sind sie in Wirklichkeit höher gewesen), so ergibt sich die Summe von 278.8 Millionen Din. Werden zu dieser Summe noch die Steuern und Umlagen des Banats hinzugezählt, so ergibt sich, daß Slowenien allein an direkten Steuern und Umlagen rund 375.000.000 Din pro Jahr zu leisten hat.

Politische Rundschau

Inland

Bemerkenswerte Deutschfeindlichkeit

Einer bemerkenswerten Feindlichkeit, um nicht zu sagen, Gehässigkeit in außenpolitischer Beziehung gegenüber den deutschen Angelegenheiten beilehnt sich das PUBLISANAER Tagblatt „Slovenec“. So z. B. stellt dieses Blatt die Kündigung des österr. Handelsvertrages mit Jugoslawien, die schon lange vor der

leises Herdengeläut grüßt — es sind die Gloden aus den Grinzer Schellenschmieden.

So plaudert der Bauer und läßt sich auch dazu bewegen, die alte Sage vom „Platriol Puž“ zu erzählen, von der ich einmal an der hohen Schule zu Innsbruck in einem halb verschlafenen Kolleg etwas gehört hatte. (Ich will nur einen kleinen Teil der Sage, wie sie Professor Griebemann einst getreulich aufgezeichnet hat, hier anführen, nur um zu zeigen, wie die harte, edige Oberinntaler Mundart hier im Stanzertal noch knapper und dunkler gefärbt wird): „Zmittal in Berwall steat die Bronitawai Hütkä; röchts geat ma in Schüa-Berwall in linx inha in Vasul. Darzwischt steat der Platriol Bearg. Do ist amol a Kuahiar gwösa, a recht a fauler. Jatz hot ar a gänzi Kua ghöt. Wenn er gmuant hot, ar hei iatz an Kua, hot ar wiader vorli müssa wöara geahn und dia Brauna ist schua wiader weit imma gfarliga Rinnar doba gwöst, und alle Kua hintadrin...“

So erzählt der Bauer. Es liegt ein ganz eigenartiger Klang in den Worten der Grinzer. Lange hören wir dem Bauer und seinem Weibe zu, bis plötzlich draußen an der Straßenwende der Nachtwächler ruft. Und einsam wird es nun im stillen Bergdorf zwischen Waldnacht und Mattengebreite. Schlafenszeit...!

Am anderen Morgen. In der Kirche, die dicht am Abgrund inmitten ihres kleinen Gottesackers

Antündigung des deutsch-österreichischen Zollbündnisses auf normalem Geleise herannahende, als einen Druck auf die Kleine Entente in der Richtung des deutsch-österreichischen Zollbündnisses hin. Bekanntlich erfolgte eine gleiche Kündigung auch gegenüber Ungarn und der Tschechoslowakei. Die bezügliche Notiz ist mit der Aufschrift versehen: „Kleine Entente, wann rührst du dich?“ Ferner überschrieb der „Slovenec“ die Verschiebung der Zusammenkunft der deutschen Staatsmänner mit den englischen in Chequers, deren Datum von vornherein nicht feststand, mit dem Titel: „Verhindertes Rendezvous — die Engländer sind zur Vernunft gekommen.“ Das PUBLISANAER Blatt macht bei schroffer Ablehnung des österreichisch-deutschen Zollbündnisses hingegen Stimmung für eine enge wirtschaftliche Verbindung zwischen Jugoslawien, der Tschechoslowakei und Polen. Wie sich der „Slovenec“ in einem solchen Wirtschaftsrahmen den Absatz der jugoslawischen Agrarprodukte denkt, ist schwer ersichtlich. Vielleicht sollen nach seiner Meinung unsere Agrarprodukte in den Agrarstaat Polen oder in die stark ackerbautreibende Tschechoslowakei verkauft werden. Unter der Ueberschrift „Deutsche Gratulationen — französisches Beileid“ reproduziert das gleiche Blatt ferner einen verärgerten Artikel des tschechoslowakischen Presseamts über die in letzter Zeit zu bemerkende deutsch-jugoslawische Annäherung auf kulturellem Gebiet.

Ausland

Die Londoner Zusammenkunft erst anfangs Juni

Der Zeitpunkt der Zusammenkunft der deutschen Staatsmänner mit den englischen ist definitiv für den 5. bis 9. Juni angelegt worden. Der französische Außenminister Briand hat sich bezüglich seiner Teilnahme noch nicht entschlossen. Uebrigens scheint die französische Presse mit ihrem Aerger über diese Zusammenkunft am Ziel vorbeigeschlossen zu haben, denn der englische Außenminister Henderson hatte die Frage einer freundschaftlichen Zusammenkunft der Außenminister der Großmächte in London schon vor dem Bekanntwerden der deutsch-österreichischen Zollunion aufgeworfen, und zwar sollten in erster Linie die französisch-italienischen Flottenverhandlungen und die Abrüstung besprochen werden. Daher ist die Schadenfreude überflüssig, die in einem Teil der europäischen Presse nunmehr wegen der „Verschiebung“ dieser Zusammenkunft in Erscheinung trat.

Englisch-deutsche Annäherung?

Dr. Brüning und Dr. Curtius werden vom 5. bis 9. Juni als Gäste der englischen Regierung in Chequers und London weilen, wo eine intime freundschaftliche Aussprache über alle wichtigen Fragen, welche die beiden Länder berühren, erfolgen wird. Die ursprüngliche Absicht des englischen Außenministers, gleichzeitig auch die Außenminister Frankreichs und Italiens in London zu sehen, beruhte auf der Voraussetzung, daß bis dahin der Pakt von Rom

steht, ist gerade das Hochamt zu Ende. Wie sind die „Dirndln“ so schön in ihrem dunklen Kleid, den farbigen Schürzen von Seide, dem Snttalerhut mit Perlband, Tresse und lang-langem Bande! Alles ist so feierlich im ganzen Dorf, so feierlich und festlich geschmückt und voll froher Erwartung, denn es ist Feiertag, Kleinfrauentag, Maria Geburt. Da werden von den Halben der Augsburger Hütte die Schafe heimgetrieben. Welch lustig-buntes Bild, wenn sie die schmale Gasse heruntertaumeln, alte und junge, wenn schon das ganze Dorf auf sie wartet und in die Wolle greift. Auch Viehl, mein kleiner Wegkamerad, muß mittun. „Ah, wie wollig sind sie, wie dick!“ ruft sie und hüpft mit den Schafen um die Wette. Und die Luft ist erfüllt vom Blöken, von plaudernden und fröhlichen Stimmen. Sell leuchten die bunten Seidenschürzen der Dirndln. Aber noch etwas anderes leuchtet hier: ein frisches, gesundes, deutsches Volkstum.

„Später als die Schafe — so erzählt Anna Blum-Erhard, die feinsinnige Dichterin — lehren die Rinder heim. Man sieht sie schon von weitem, schon Stunden zuvor auf der Arlbergstraße. Ihre breiten Stirnen sind geschmückt mit Blumen. Wie des Hirten Hut. Freude herrscht und Glück. Das ist deutsche Heimat und deutscher Landesbrauch.“

über das Flottenabkommen fertig zur Unterzeichnung sein werde. Da diese Voraussetzung hinfällig geworden ist, ist auch diese Absicht Hendersons aufgegeben worden, so daß der Besuch also auf jeden Fall eine rein deutsche Angelegenheit sein wird. Demnächst wird das 2. englische Kreuzergeschwader Kiel besuchen.

Amerika für die deutsch-österreichische Zollunion

Der Sturm in der französischen Presse gegen den Plan einer deutsch-österreichischen Zollunion hat führende amerikanische Wirtschaftskreise nur in der Ansicht verstärkt, daß Briand und die Politik des Quai d'Orsay mit ihren Paneuropaplänen viel weniger wirtschaftliche Ziele verfolgen als politische, die die französische Hegemonie verstärken und untermauern sollen. Die Zollunion hat die stärkste publizistische Unterstützung bei den „Financial News“ gefunden, die die Ansichten der Londoner Bankiers wiedergeben. Das Blatt führt aus, daß sich Oesterreich langsam zu Tode blutet, und protestiert lebhaft gegen jene Kreise, die ihm die Gelegenheit nehmen wollen, seine Wunden zu verbinden. Der Pariser Korrespondent der „New York Times“ weist vor allem darauf hin, daß die französische Landwirtschaft auf der Getreidekonferenz in Rom ihren Freunden in Osteuropa nicht das geringste Opfer bringen oder Hilfe habe anbieten wollen; die französische Finanzwelt habe sich gegenüber denen, die in Frankreich finanzielle Hilfe suchten, immer weniger hilfsbereit als streng kaufmännisch benommen. Mehr als eines der europäischen Länder sei durch das deutsch-österreichische Angebot, die Zollunion auch auf andere Staaten auszudehnen, schon verlockt worden, besonders da dieses Angebot unmittelbar praktische Vorteile zu enthalten scheine, während der Plan einer europäischen Union davon noch weit entfernt sei.

Frankreich will die europäischen Staaten unterstützen

Wie die französischen Blätter berichten, hat sich die Pariser Regierung entschlossen, die Wirtschaftslage der südosteuropäischen Länder dadurch zu verbessern, daß sie ihnen das Präferenzsystem zuerkennt anstelle der bisherigen Meistbegünstigung. In Frankreich hofft man, auf diese Weise diese Staaten auf natürlichem Wege vor der Anziehungskraft des Wiener Zollpactes zu bewahren. Dies bedeutet auch die Auflassung des früheren Planes, demzufolge sich Frankreich und die Kleine Entente dem deutsch-österreichischen Zollbündnis anschließen würden. — Es ist nun nicht leicht einzusehen, in welcher Weise das französische Präferenzsystem die östlichen Agrarländer wesentlich unterstützen könnte, da diese ja mit der Ausfuhr ihrer Agrarprodukte nach wie vor auf die benachbarten Staaten Oesterreich und Deutschland angewiesen sind. Immerhin hat auch diese angebliche Unterstützung der Plan des österreichisch-deutschen Zollbündnisses bewirkt, denn ohne das Aufrollen dieser Frage wäre Frankreich weiter in seiner wirtschaftlich sehr platonischen Haltung gegenüber seinen östlichen Freunden verblieben. Der Stein ist ins Rollen gebracht. Nach allem muß es jeden Beobachter der Entwicklung der deutsch-österreichischen Zollunionfrage bedünken, daß sich Frankreich und die Tschechoslowakei durch den spontanen Ausbruch ihrer übertriebenen Verärgerung bei der ersten Kunde über die deutsch-österreichische Absicht in eine unangenehme Situation verrannt haben.

Wieder die Donauföderation

Wie der Pariser Berichterstatter des Berliner „Tag“ berichtet, wird Frankreich in Genf als Gegenvorschlag zu den deutsch-österreichischen Zollverhandlungen die Wiederaufnahme des Planes der Donauföderation als Grundlage der neuen Wirtschaft in Mitteleuropa anregen. Die Gesandten Frankreichs in den Hauptstädten der Kleinen Entente sollen sich bereits bemühen, die Staaten für diesen Plan zu gewinnen. Die Franzosen rechnen hierbei auf die Unterstützung der monarchistischen Kreise in den Nachfolgestaaten.

Die österreichischen Handelsvertragsverhandlungen mit Ungarn und Jugoslawien

Am 7. April wurden in Wien die vor kurzem unterbrochenen Handelsvertragsverhandlungen mit Ungarn wieder aufgenommen. Die Beratungen mit Jugoslawien werden in der nächsten Woche ihre Fortsetzung finden.

Rücktritt der rumänischen Regierung

Am vergangenen Samstag gab die Regierung Mironescu ihre Demission, weil das Parlament den Gesetzentwurf über die Beteiligung des rumänischen Staates an der bisher in Schweizerischem Besitz befindlichen Sprengstofffabrik „Nitrogen“ in Dicsö-Szent-Marton abgelehnt hatte. König Karol übertrug das Mandat zur Bildung einer nationalen Konzentrationsregierung dem aus London heimberufenen Gesandten Titulescu. Wenn eine Konzentrationsregierung nicht zustande kommt, liegt auch eine außerparlamentarische Lösung der Krise und die Ausschaltung des Parlaments im Bereich der Möglichkeit.

Der neue Bürgermeister von Chicago ein — Tscheche

Bei den am 7. April in Chicago durchgeführten Bürgermeisterwahlen, die sehr blutig verliefen, wurde der demokratische Kandidat Anton Cermal zum Bürgermeister gewählt. Der neue Bürgermeister errang gegenüber dem bisherigen Bürgermeister Thompson, den von den Verbrecherorganisationen begünstigten republikanischen Kandidaten, eine Mehrheit von 200.000 Stimmen. Bei seiner Wahl erklärte Cermal, daß er nicht ruhen werde, bis nicht der letzte Räuber und Verbrecher hinter Schloß und Riegel sitzen werde. Anton Cermal, der als 11-jähriges Kind mit seinen Eltern nach Amerika ausgewanderte, ist im Jahre 1874 in Klado in Böhmen geboren. Uebrigens wurde auch in der Stadt Berwyn bei Chicago der Tscheche Frank Novotny zum Bürgermeister gewählt. Der Ljubljanaer „Zutro“ bemerkt, daß der neue Bürgermeister von Chicago ein begeisterter Sokol sei und niemals seines tschechischen Stammes vergessen habe.

Aman Ullah auf der Heimreise

Der Exkönig von Afghanistan befindet sich gegenwärtig auf der Heimreise in sein in vollständiger Anarchie befindliches Vaterland. Der König Nadir Khan, sein ehemaliger Kriegsminister, ist in Kabul mit seiner engeren Umgebung isoliert, so daß es Aman Ullah nicht schwer fallen wird, die Herrschaft wieder an sich zu reißen.

Aus Stadt und Land

125. Geburtstag unseres berühmten Dichters Anastasius Grün. Am 11. April waren es 125 Jahre, seit Anastasius Grün (Anton Maria Graf von Auersperg) geboren wurde. Dieser kranische Adelige war das Idealbild eines ganzen Mannes und warmherzigen Poeten, den unser südländliches Deutschtum dem deutschen Volke geschenkt hat.

Die beiden Osterfeiertage waren in unserer Gegend heuer von schönem Wetter begleitet. Die Frühlingssonne zog Scharen von Städtern auf das Land hinaus zu angenehmen Osterspaziergängen.

Herabsetzung der Militärsteuer. Die Militärsteuer (vojnicka, Krüppelsteuer), welche die zum Militärdienst ständig oder zeitweilig untauglichen Personen im Alter von 20 bis 50 Jahren zahlen müssen und die bisher 50% der direkten Normalsteuer betrug, ist im Finanzgesetz für das Jahr 1931/32 von 50% auf 20% herabgesetzt worden.

Mit der Fortführung der Regulierungsarbeiten im Ljubljanafluß in Ljubljana ist dieser Tage begonnen worden, nachdem das seinerzeit großzügig begonnene Werk 17 volle Jahre geruht hatte.

40 kg Auszeichnungen. Wie der Ljubljanaer „Zutro“ berichtet, ist dieser Tage auf der Bezirkshauptmannschaft in Murska Sobota ein Paket, enthaltend Auszeichnungen, eingetroffen, das ein Gewicht von fast 40 kg hatte. Die Ausgezeichneten werden dieser Tage deforiert werden.

Eröffnung des Luftverkehrs. Am 16. April wird der Flugzeugverkehr auf der Linie Beograd-Skopje-Saloniki-Athen, am 1. Mai auf der Linie Beograd-Zagreb-Graz-Wien, am 15. Juni auf der Linie Beograd-Sarajevo-Podgorica und am 16. Juni auf der Linie Beograd-Sarajevo-Split-Susak-Zagreb-Beograd eröffnet werden.

Deutsche Ausflügler in Split. Am 8. April ist in Split eine Exkursion von 40 deutschen Professoren, Ärzten und Ingenieuren aus Koburg zum Besuch der dalmationischen Küste eingetroffen.

ZAGREBER MESSE

25. IV. — 4. V. 1931.

Motor- und Fahrräder und Bedarfsartikel
XV. Speziallandwirtschaftliche Messe
 (Landwirtschaftliche Maschinen, Dünger und landwirtschaftliche Gebrauchsartikel)
Geflügel und Kaninchen
 (nur vom 25.—28. IV.)
Holländische Blumenausstellung
Ausstellung von touristischen, sportlichen und hygienischen Artikeln.

Gegen eine vor der Abfahrt erworbene Legitimation des Zagrebački Zbor unentgeltliche Rückfahrt auf den Eisenbahnen und auf den Schiffen die höhere Fahrklasse für den Preis der niedrigeren.

Das tschechoslowakische Konsulat in Graz ist mit Ostern aufgelassen worden. Seine Agenden übernahm das tschechoslowakische Generalkonsulat in Wien, 13. Bezirk, Penzingerstraße 11—13.

Wegen Mordversuchs 10 Jahre Zuchthaus. Der 40-jährige ledige Besitzer Ivan Hribar aus Ivan bei Ljubljana, der in seiner Gemeinde trotz seines großen Vermögens einen schlechten Leumund genoss, lockte am 21. November vergangenen Jahres seine von ihm in andere Umstände verfehlte 35-jährige Geliebte Johanna Kavla in einen Wald, wo er ihr mit einem Rasiermesser den Hals von einem Ohr bis zum anderen durchschnitt. Trotz der fürchterlichen Verletzungen konnte das Mädchen zu einem eine Viertelstunde entfernten Gasthaus flüchten, von wo aus sie dann in das Allg. Krankenhaus in Ljubljana überführt wurde. Ivan Hribar wurde wegen Mordversuchs und Gendarmenbeleidigung am 8. April vom Gericht in Ljubljana zu 10 Jahren und 1 Monat Zuchthaus, ferner zur Zahlung von 1800 Din Strafe, dauerndem Verlust der staatsbürgerlichen Ehrenrechte und zur Zahlung einer Entschädigung von 62.190 Din an Johanna Kavla verurteilt.

Der Prozeß gegen den Massenmörder Peter Kurten beginnt morgen Montag vor dem Düsseldorf'schen Schwurgericht. Kurten ist wegen neun vollendeter und sieben versuchter Morde angeklagt. Der Mörder will seine Morde aus Rachsücht gegenüber der Menschheit begangen haben, weil er jahrelang im Zuchthaus gesessen hat.

Mit Zündhölzchen läßt sich verdienen. Trotz der Weltwirtschaftskrise hat der schwedische Zündhölzchenfabrikant Ivar Kreuger im vorigen Jahr einen Reingewinn von 1.800.000.000 Din erzielt. Heuer wird er noch größer sein.

Geburt und Sterben der Menschen auf Erden. Auf unserer Erde leben etwa 2 Milliarden Menschen, davon in Europa ungefähr 1/2 Milliarde, in Amerika 1/4 Milliarde, in Asien 1.1 Milliarde, in Afrika 140 Millionen und in Australien 10 Millionen. Alljährlich sterben etwa 36 Millionen Menschen und 52 Millionen werden geboren. Es sterben also am Tag rund 100.000 Menschen, während 145.000 das Licht der Welt erblicken. Daraus ergibt sich, daß alle 3 Sekunden 5 Menschen geboren werden und 3 Menschen sterben.

Der heranwachsenden Jugend reicht man morgens ein Gläschen natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser, das infolge seiner magen-, darm- und blutreinigenden Wirkung bei Mädchen und Knaben recht beachtenswerte Erfolge erzielt. In den Kinderkliniken wird das Franz-Josef-Wasser schon bei den kleinen, meistens zäh verstopften Kranken angewendet. Das Franz-Josef-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

Celje

Heute Wilhelm Klitsch — Hilde Schall. Das mehrfach angekündigte Konzert der Wiener Klaviervirtuosin Hilde Schall, verbunden mit ernstem und heiteren Vorträgen des berühmten Wiener Schauspielers und Vortragsmeisters Wilhelm Klitsch findet heute um 1/9 Uhr abends im Kinosaal des Hotels Skoberne statt. Niemand lasse sich diesen außergewöhnlichen Kunstgenuss entgehen! Karten zu mäßigen Preisen bei Frau Flora Lager-Neckermann, Prešernova ulica.

Zum Dahinscheiden des Herrn Ingenieurs Hermann Reiser in Maribor schreibt uns einer seiner hiesigen Freunde: Am 3. April verschied in Maribor nach langem, qualvollen Leiden Ing. Hermann Reiser, einer der edelsten Männer unseres Heimatlandes. Hermann Reiser war seines Zeichens Techniker und betrieb nächst Maribor eine

Ziegelfabrik. Sein innerstes Wesen aber verzehrte sich im Dienste der höchsten deutschen Kulturideale: echte deutsche Frömmigkeit, treueste Liebe zu seinen Lieben, seinen Freunden, zu Volk und Heimat, heilige Begeisterung für echte Kunst, vor allem für die deutsche Musik — all das verschmolz in dem körperlich unscheinbaren Manne zu einer wahrhaft schönen Seele. War schon seine Rede immer mit ernstem und bedeutenden Dingen besetzt, so daß ihn jeder Freund geistig und seelisch beschenkt verlieh, — so wurde die ganze Tiefe und Kraft dieses deutschen Herzens doch erst recht offenbar, wenn der Berewigte die Gefänge unserer deutschen Meister vortrug. Seine starke Stimme war manchmal etwas rau und brüchig, aber dieser Mangel schwand vor der Gewalt des Ausdrucks, mit welchem er sang, in nichts dahin. Eine Löwe-Ballade, von Hermann Reiser vortragen, war ein Erlebnis. Der berühmte Balladensänger Eugen Gura war sein Meister. Ein guter Meister! Aber das Beste, das, was jeden Zuhörer urgewaltig packte, kam doch aus Reisers eigenem reichen Innern. Wundervoll und erquickend war es für Freunde des Hauses zu sehen, wie sich die Kunstbegeisterung der Eltern — ist doch auch die treue Lebensgefährtin des Berewigten, Frau Rosa, eine Sängerin von Rang — auch auf die Kinder des hochgefinnten Paares übertrug. Mit welcher kindlichen Freude wurden gemeinsame künstlerische Erlebnisse aufgesucht und gefeiert! Es wird kaum eine zweite deutsche Familie in unserem Lande geben, in der deutsche Musik von groß und klein so inbrünstig und verständnisvoll gepflegt wurde, wie im Hause des Berewigten. Rein Wunder, daß sich Ing. Reiser und seine Lieben der aufrichtigen Wertschätzung auch berühmter Tonmeister wie z. B. Sigmund von Hausegger's erfreuten. Auch die Kreise unserer Stadt hatten öfter das Glück, Balladen aus dem Munde des Berewigten vorgetragen zu hören. Wer von uns könnte diese weihewoll-ernsten Stunden je vergessen? Was der Verstorbene seinen Mitbürgern in Maribor, insbesondere der dortigen Evangelischen Gemeinde als deren langjähriger treuer, ganz von wahrer Heilandsliebe erfüllter Kurator bedeutete, ist in dem von uns bereits veröffentlichten Nachruf aus Maribor eingehend gewürdigt worden. Wir wollen heute nur noch dem herrlichen Menschen und Künstler Reiser, der auch uns Deutschen in Celje herzlich nahe stand, einen Lorbeerzweig aufs frische, allzufrühe Grab legen.

Die nächste Gemeinderatsitzung findet am Montag, dem 13. April, mit Beginn um 6 Uhr abends statt.

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 12. April, findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr in der Christuskirche, der Kindergottesdienst um 11 Uhr im Gemeindefaale statt.

Den Verkäufern von alkoholischen Getränken zur Darnachachtung verlaublich die Bezirkshauptmannschaft nachfolgendes: Auf Grund des § 54 der Gewerbeordnung verbiete ich allen Gastwirten, Kaffeehausbesitzern, Schänkern u. Kaufleuten, den Rekruten oder ihren Begleitern Wein, Bier, Branntwein oder Spiritus vom 15. I. M. mittags bis 19. I. M. mittags auszuschenken oder zu verkaufen. Unter Strafe ist auch den Gästen verboten, den Rekruten Getränke anzubieten. Den Gastwirten, Kaffeehausbesitzern, Schänkern und Kaufleuten, die nicht gewissenhaft und genau diese Verordnung einhalten werden, werde ich sofort das Lokal sperren lassen und außerdem gegen sie mit Strafen vorgehen. Die Rekruten, die am Einberufungstag betrunken in das Kommando des Militärkreises kommen sollten, wird an Ort und Stelle sofort die Militärbehörde bestraft, bis dahin sind aber für die anständige Auf- führung und für die Nüchternheit der Rekruten die Bürgermeister bezw. ihre bevollmächtigten Organe verantwortlich, die besonders darauf zu achten haben, daß nicht irgendein Rekrut alkoholische Getränke mit sich bringt. Der Bezirkshauptmann: Dr. Hubad m. p.

Das bisherige Polizeipersonal in Celje wird von der Stadtgemeinde, die fortan für die Erhaltung der Polizei zu sorgen hat, nicht übernommen werden, weil es zum großen Teil schon am Ausgang der Dienstzeit steht. Die Stadtgemeinde wird demnächst sämtliche Stellen bei der städtischen Polizei (insgesamt 33 Wachleute, Agenten und Kanzleikräfte) ausschreiben. Die Banalverwaltung hat dazu ihre Zustimmung gegeben.

Unfälle beim Osterschießen. Es gehört nun einmal zu den Osterfeiertagen, daß ihre Bilanz alljährlich eine Anzahl von Opfern des Osterschießens ausweist. So explodierte dem Besitzersohn Franz

Bušnik in Felce bei Planina ein Dynamitzünder in der linken Hand und zerfleischt sie ihm. Der 17-jährige Glasmacher August Stančić aus Humna Sotli schoß sich mit einer Pistole in die linke Hand und verletzte sich schwer. Beide Verunglückten wurden ins Allg. Krankenhaus nach Celje überführt.

Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren, Silber- und Chinasilber-Geräte, Bestecke und Dosen
—
Standuhrwerke Optik
Anton
Lečnik
Celje, Glavni trg



Katastrophale Folge des Osterschießens.

Am Ostersonntag um 2 Uhr früh entstand im Dorf Čreškova bei Nova Cerkev ein Brand, der zwei Wohnhäuser und zwei Wirtschaftsgebäude, Eigentum der Besitzer Franc Smrečnik und Georg Gorečan, vollkommen vernichtete. Die Feuerwehren aus Nova Cerkev, Gaberje und Celje verhinderten eine weitere Ausbreitung des Brandes. Der Schaden beträgt mehrere Hunderttausend Dinar die Versicherung bloß 20.000 Din. Das Feuer entstand angeblich dadurch, daß von den in der Nähe abgeschossenen Ostermörsern ein Funke auf ein strohgedecktes Dach fiel, das sich sofort entzündete.

Ausleerung der Senkgruben in den Sommermonaten. Der Stadtmagistrat verlaublich: Gemäß Beschluß der Stadtgemeindeverwaltung vom 21. November 1930 wird für die Ausleerung der Senkgruben außer der gewöhnlichen Taxe von 20 Din für jeden Wagen Fäkalien für die Wegfuhr in den Monaten Mai, Juni, Juli u. August noch eine Taxe von 30 Din berechnet werden. Die Hausbesitzer werden auf den obigen Beschluß der Gemeindeverwaltung mit dem Bemerkten aufmerksam gemacht, im eigenen Interesse rechtzeitig die vollen Senkgruben für die Ausleerung während des laufenden Monats bei der Stadtvorstellung, Zimmer Nr. 2, während der gewöhnlichen Amtsstunden anzumelden.

Todesfall. In Celje ist in der Stroßmayerjeva ulica 1, Fräulein Angela Rodermann im Alter von 32 Jahren gestorben.

Polizeinachrichten. Die Polizei hat in Gaberje den 43-jährigen arbeitslosen Friseurgehilfen Mirko M. aus Krapina und den 47-jährigen arbeitslosen Schuhmacher Franz A. aus Pomilva verhaftet, weil sie besonders auf dem Lande den Leuten verschiedene Arzneitropfen und Pulverchen zu ziemlich hohen Preisen verlaufen. Unter anderem boten sie auch Abtreibungsmittel an. Die beiden reden sich aus, daß sie sich auf andere Weise nicht durchbringen konnten. Die Pseudoapotheker wurden dem Gericht eingeliefert. — Der arbeitslose Fleischergehilfe J. A. wurde am Donnerstag um Mitternacht wegen Volltrunkenheit verhaftet. Der Mann war so voll, daß ihn zwei Wachleute zur Wachtube tragen mußten. — Ferner wurde ein gewisser M. J. verhaftet, weil er in seiner Trunkenheit die Straßenpassanten belästigte.

Athletik Celje: S. A. Svoboda und Grafita Ljubljana komb. 4:2 (2:2). Svoboda und Grafita, beide in der ersten Klasse der Ljubljanaer Meisterschaft spielend, stellten eine sehr spielfertige Mannschaft ins Feld, deren Gegner unsere Athletiker waren. Athletik ist noch nicht in ihrer besten Form, trotzdem war sie der Ljubljanaer Kombination jederzeit überlegen. Die kombinierte Mannschaft führte für unsere Verhältnisse ein zu scharfes Spiel vor, welches jedoch nicht ausarten konnte, da der Schiedsrichter, Herr Wagner, das Spiel fest in der Hand hatte und dieses einwandfrei leitete. In der 15. Minute wurde eine Trauerminute für den verstorbenen einstigen Spieler Hermann Toplak eingehalten.

Freiwillige Feuerwehr Celje, Telephon 99. Den Wochendienst übernimmt am 11. April der III. Zug. Kommandant: Edmund Bandel.

Maribor

Zur Kindervorstellung in Theater-saal der Genossenschaftsbank wird uns noch geschrieben: Um es gleich vorweg zu sagen, die sehr begrüßenswerte Idee des rührigen Ausschusses un-

seres Sportklubs Rapid, die allerjüngste „Mannschaft“ bei der Aufführung einer Märchentendervorstellung ins Treffen zu führen, erzielte einen vollen moralischen wie finanziellen Erfolg. Die von Frau Kapellmeister Berta Siegel sorgfältig und passend gewählte Vortragsordnung ermöglichte es den kleinen und kleinsten Rapidlern, sich in allerbesten Form zu zeigen. Schon die stilvoll niedlichen Einleitungsverse, von der kleinen Berta Morocutti tabellos gesprochen, bereitete bei den aufmerksamen Zuhörern die richtige Stimmung für das Kommende vor. Erika Brandstätter, in der nicht leichten Rolle eines Conferencier, übermittelte den „Willkommgruß Rapid“ mit herzlichem Vortrag und verstand es dadurch den Kontakt, speziell mit den Großen des Publikums, vollends auszulösen. In dem netten Lustspielchen „Tante Sabine“, mit der kleinen Elga Dernjač in der Titelrolle, waren es ferner Gerhard Baron, Angela Falconetti, Helga Thalman und Hugo Neger, die mit ihrem flotten munteren Spiel lauten Erfolg einheimsten. In dem nun folgenden „Miniatur-Cabarett“ glänzten in heiteren Solo-, wie Duettvorträgen Elfi Böhm und Hansi Stiberc. Ein indisches Tanzintermezzo mimte mit geschickter Grazie Elga Dernjač, während Erika Brandstätter und Inge Friedau für ihre reizenden Deklamationen viel Lob und Anerkennung ernteten, woran auch Karl Granič mit seinem Vortrag teilnahm. Die abwechslungsreiche Vortragsordnung brachte dann das lustige Schwänkelein „Die Wette“, wo sich außer den bereits erwähnten Mitgliedern der Rapidkünstlergilde Berta Morocutti und Karl Granič das talentierte Geschwisterpaar Otto und Ernst Blanke sowie Inge Kungaldier durch ihre schauspielerischen Fähigkeiten recht angenehm bemerkbar machten. In der nun von Erika Brandstätter launig angekündigten Pause konzertierte das einzige „große Mitglied“ der Rapid-Theatergesellschaft, Herr Bepo Winterhalter, am Pianoforte, in der gewohnten brillanten Weise. Dem bewährten Sprichwort „das Letzte, das Beste“ gerecht werdend, beschloß das feen- und zwerleinreiche Märchenstück „Fee Violetta“, die äußerst gelungene Veranstaltung. Hier war nicht nur für das Ohr, auch für das Auge Ergötzliches geschaffen worden. In geradezu prächtigen stilvollen Kostümen präsentierten sich Prinzessin, Prinz, Feentönniginnen, Hofdamen, und alles, was zu einem richtiggehenden Märchen gehört. Von den bisher noch nicht erwähnten Kräften des kleinen Spieleresembles traten nun Ilse Felber, Lilly Hermann, Lore Neger, Hilde Gutmayr, Trude Wallner, Otto und Kurt Neger, Hellmuth Baron, Wolfgang Pfriemer, Grete Schneider und Gerhard Thalman vor den entzückten Zuschauern auf und erfreuten sich ebenfalls der schmeichelhaftesten Auszeichnungen. Mit ganz besonders stürmischem Beifall wurde eine ebenso pudrige wie exakt getanzte Kolofo-Gavotte, nicht minder das Tanzintermezzo Barcarole aus Hoffmanns Erzählungen begrüßt. Frau Kapellmeister Berta Siegel, die die Spielleitung dieser Kindermärchenvorstellung inne hatte, löste ihre Aufgabe auf das Beste und eroberte sich außerdem die spielfreudigen Kinderherzen, die ihr begeistert zuraunten: „Gel, Märchentante, wir spielen bald wieder“!

Todesfall. Vergangene Woche ist in einem Sanatorium in Graz Frau Mizi Scherbaum, die Gattin des bekannten Großgrundbesizers und Industriellen Herrn Dr. Fritz Scherbaum, nach nur fünfstägigem schweren Leiden im 44. Lebensjahre verschieden. Die Leiche wurde nach Maribor überführt, am Ostermontag Nachmittag feierlich eingeseget und am städtischen Friedhof in Bobrežje in der Familiengruft beigesetzt. Den Hinterbliebenen unser aufrichtiges Beileid!

Bedauernde Verletzungen. Die heurigen Ostern brachten bei der Staatsbahn in Maribor die Verletzung von 11 Eisenbahnunterbeamten nach südlicher gelegenen Eisenbahnstationen. Diese Verletzungen sind insofern bedauerlich, weil sie statt der massenhaft vorhandenen Ledigen ausschließlich Familienväter betrafen, andererseits sind die besten Kräfte der hiesigen Arbeiterergattervereine und der Schönherrkapelle darunter. Wie man in gewissen Kreisen erzählt, sollen bereits in nächster Zeit 30 weitere Verletzungen erfolgen, so daß den besagten Kultureinrichtungen der Eisenbahnangestellten und Arbeiter die vollkommene Aktionsunfähigkeit droht. Könnte die Eisenbahndirektion auf diese Kultureinrichtungen und auf die Tatsache, daß es sich um Familienväter mit Schullindern handelt, bei ihrer Verletzungspolitik nicht Rücksicht nehmen?

Der neue moderne Rahmenbau, der nun an Stelle des niedergedrungenen Tegethoff'schen Geburtshauses errichtet werden soll, ist bereits vergeben worden. Wie vorauszusehen war, wurde die

Ausführung des Neubaus der Bauunternehmung Jelenc & Slajmer im Verein mit dem Baumeister Jovič übergeben. Die Baukosten werden sich zwischen 1.500.000 und 1.800.000 bewegen.

Endlich doch die Bachernstraße. Nach endlosem Hin und Her ist es nun doch ernst geworden. Seit ungefähr einer Woche hat die Bau-gesellschaft „Obnova“ in Ljubljana mit den Arbeitern für die Bachernstraße begonnen. Der erste Teil der Straße, über die wir seinerzeit ausführlich berichtet haben, und zwar in seiner Länge von 5 km, bis zum sogenannten Petek-Besitz, soll noch im heurigen Jahre fertiggestellt werden. Die Straße wird bekanntlich von Reka bei Hoče bis zur Marburgerhütte, d. h. 200 m hinter der Kammlinie führen, von dort weiter bis zur Rasterhütte ausgebaut werden, wo die von Norden (Ruše) kommende Gebirgsstraße, die von den angrenzenden Gemeinden und den daran interessierten Waldbesitzern finanziert wird, in diese einmünden wird. Weiters ist dann der Ausbau des tarrenwegähnlichen Weges von dort über den Gebirgsrücken nach Süden bis nach Slovenska Bistrica hinunter geplant. Diese Gebirgsstraße wird unseren Gebirgsbauern wie auch den Ausflüglern (Sommerfrischlern, die mit ihren motorisierten Behältern nun das Bachernmassiv erklimmen werden, zu gleichen Teilen zu gute kommen.

Reparaturen werden gut und billigst ausgeführt, auch Grammophone. Bei Vorweisung dieser Anzeige 5% bei Neuware, 10% bei Reparaturen ermässigt bei **Albert Eccarius**, Uhrmacher, Maribor, Slomškov trg Nr. 5.

Der angebliche zweite Mörder von Jelovec verhaftet. Das vor allem Grauenhafte bei dem schrecklichen Raubmord in Jelovec erschien der Umstand, daß ein einziger Mensch fünf Personen auf so bestialische Weise niedermachen konnte. Der verhaftete Rudolf Mohorko erzählte zwar beim Verhör, daß er im Hause Dobaj bloß den alten Vater und eine Tochter ermordet habe, während ein angeblicher Komplize die anderen drei Familienmitglieder abgeschlachtet hätte. Dieser heiße Ludwig Hriberski und sei jenseits der Grenze Knecht in Čebreg bei Leutschach. Er sei am Tage vor der Tat auf Schmugglerwegen nach Čebreg gegangen und habe sich mit Hriberski verabredet, worauf sie dann bei dessen Dienstgeberin eine Art genommen und ihren schauerlichen Gang angetreten hätten. Obzwar die Annahme nahe lag — der verschont gebliebene Sohn Ivan Dobaj hatte ja bloß Mohorko gesehen — daß Mohorko diese Aussage bloß dazu gebrauche, um die Untersuchung in die Länge zu ziehen, nahm die Kriminalabteilung in Maribor dennoch sofort die Nachforschungen in der bezeichneten Richtung auf. Der Oberpolizeinspektor Cajnto fuhr am Dienstag nachmittags mittels Automobils nach Sv. Jurij ob Pesnici, wo er die Grenze überschritt. Die österreichische Gendarmerie, über den Mordfall in Jelovec vollkommen informiert, ging ihm auf das entgegenkommendste an die Hand. Der Revierinspektor Gutmayr begleitete ihn nach Čebreg bei Leutschach, wo indessen der Verfolgte nicht zu finden war. Gutmayr erzählte dem Kollegen aus Maribor, daß im Dorf Sulz, Bezirk Leibnitz, bei der Winzerin Mojsia Weigl ein aus Jugoslawien stammender Knecht namens Franz Junec beschäftigt sei. Gegen 6 Uhr abends trafen die beiden Kriminalbeamten auf dem genannten Weinberg an. Gutmayr ließ den Knecht rufen, der sofort herbeikam. Als er den ihm von früher her bekannten Cajnto erblickte — der Mann hatte wegen verschiedener Diebstähle oft mit der Polizei in Maribor zu tun gehabt — wollte er flüchten. Oberinspektor Cajnto ergriff den Verdächtigen rasch beim Arm; als er aber renitent wurde, hieb ihm der österreichische Gendarm zweimal mit dem Säbel über den Kopf, worauf er verhaftet und nach erster ärztlicher Hilfe in das Gefangenenhospital nach Graz überführt wurde. Seine Verletzungen sind nicht gefährlich, so daß Hriberski, der sich unter dem falschen Namen Junec in Oesterreich aufgehalten hatte, schon in wenigen Tagen den jugoslawischen Behörden übergeben werden können. Hriberski leugnet auf das entschiedenste seine Mitschuld am Massenmord in Jelovec. Seine Dienstgeberin, die Winzerin Weigl, sagt zwar aus, daß er am Ostermontag um 2 Uhr nachmittags vom Hause weggegangen und erst am Ostersonntag zu Mittag wiedergekommen sei. Hriberski führt für diese Zeit ein Alibi an, indem er behauptet, die Nacht von Ostermontag auf Ostersonntag bei seiner Geliebten Stephanie Kos in Sulz verbracht zu haben, was

diese gegenüber dem Oberinspektor Cajnko auch bestätigte. Da Mohorko bei allen seinen bisherigen Schandtaten die Taktik verfolgte, die Schuld auch auf andere zu schieben, ist es immerhin möglich, daß er an Hriberski auf diese Weise aus irgendeinem Grunde Rache nehmen wollte. Da er nunmehr ein Interesse daran hatte, daß die Behörden seinen Mordgenossen sicher und rasch in die Hände bekämen, ist auch nicht einzusehen, daß er für diesen einen falschen Aufenthaltsort, nämlich Eberg statt Sulz, angegeben hatte. Es will fast scheinen, als habe Mohorko nicht gewußt, daß sich Hriberski in Sulz aufhalte; dann wäre natürlich auch seine Angabe hinsichtlich, daß er ihn am Karfreitag besucht und eine Art vom Weinbergbesitz mitgenommen habe. In der Tat weiß die Winzerin Weigl von einem solchen Besuch nichts. Eine Lösung dieser Frage wird jedenfalls erst die Uebergabe Hriberskis an unsere Behörden und seine Gegenüberstellung mit Mohorko bringen. Hriberski ist ein junger Mann von 26 Jahren und ein unehliches Kind aus Pregrad in Kroatien. Er ist wegen Diebstahls mehrfach vorgestraft und in letzter Zeit verfolgten ihn die Behörden wegen verschiedener Einbrüche. Ferner ist er Militärflüchtling. Er gibt zu, daß er Mohorko kennt, will aber keine Verbindungen mehr mit ihm gehabt haben. Zu bedenken gibt es auf jeden Fall, daß sich Mohorko so bald nach der Tat von ihm getrennt haben soll, statt daß er mit Hriberski zusammen den Schmugglerweg nach Oesterreich eingeschlagen hätte, wo für ihn die Gefahr des Ergreifenwerdens jedenfalls geringer gewesen wäre als in der Umgebung von Maribor. Nach allem ist es also noch durchaus nicht sicher, daß man in Hriberski den angeblichen zweiten Mörder von Jelovec gefaßt hat.

Mohorko auch ein Muttermörder. Auf der hiesigen Polizei wurde den Berichterstattern der Presse nachfolgendes mitgeteilt: Im Jahre 1927 wurde auf dem Eisenbahngleise zwischen Spielfeld und Ehrenhausen der Leichnam einer Frau gefunden, deren Identität bis heute noch nicht festgestellt werden konnte. Die Gerichtskommission hatte damals festgestellt, daß die Frau zuerst ermordet und dann auf das Geleise geschleppt worden sei, damit auf diese Weise ein Selbstmord vorgetäuscht werden sollte. Die Polizeibehörde schließt, daß auch diesen Mord Mohorko verübt habe und daß die Frau seine Mutter gewesen sei. Diese, mit Namen Urjula, hatte drei unehliche Kinder und brachte sich damit fort, daß sie den Leuten Karten aufschlug. — Da der Komplotte Mohorkos schon in einigen Tagen sich soweit erholt haben wird, daß an eine Uebergabe an die jugoslawischen Behörden gedacht werden kann, wird sich bei den täglichen Konfrontierungen ja sicherlich noch manches Neue ergeben. Vielleicht wird manche Mordtat, die seit Jahren unaufgeklärt geblieben ist, nun doch aufgeklärt werden können. Da Mohorko ein äußerst gefährliches Subjekt ist und er unter Umständen auch an einen Fluchtversuch denken könnte, hat er ständige Hand- und Fußfesseln. Die ganze Deffentlichkeit steht noch immer unter dem Eindruck dieser schrecklichen Mordtat, die überall begreiflicher Weise das Tagesgespräch bildet. Fast jeden Tag tauchen halllose Gerichte auf, die dies und das über den Mörder zu erzählen wissen. Am Donnerstag berichtete z. B. der „Slovenec“, daß sich Mohorko in seiner Zelle erhängt habe, was sich als vollkommen aus der Luft gegriffen herausstellte. Im Gegenteil, Mohorko ist wohllauf, schläft gut und erfreut sich eines gesunden Appetites. Er ist ein kaltblütiger und zynischer Verbrecher, wie man selten einen findet.

Raubüberfall. Dieser Tage wurde der Betrüger Martin Erman aus Partinje bei Sv. Lenart v. Slov. gor., während er durch den sogenannten „Schwarzen Wald“ seinem Dorf zuschritt, von einem unbekanntem, etwa 45 Jahre alten Mann überfallen und seiner Geldtasche beraubt. Zuerst hatte sich dieser dem Wandernden angeschlossen und ihm erzählt, daß er aus Slatina Radenci sei, 4 Kinder habe, vor kurzem abgebrannt sei und nun auch noch seine Frau krank im Spital in Maribor habe. Vor dem Ausgang des Waldes sprang er aber plötzlich vor Erman hin und schlug ihm mit dem Kufe „Jetzt aber Geld her!“ mit einem schweren Stock über den Kopf. Als er auch noch in den Sack nach dem Messer griff, erschrak der Ueberfallene so sehr, daß er dem Räuber seine Geldtasche vor die Füße warf, nach der sich dieser schnell bückte und dann in den Wald verschwand. Die Gendarmerie hat eine umfassende Verfolgung des Räubers in die Wege geleitet.

Der Grenzverkehr über die Brücke zwischen

Wundervolles Jugoslawien...



mit seinen herrlichen Klöstern ... mit seinen schönen Portalen ... und den prächtigen Zähnen seiner Bewohner!

Immer von neuem wirken die Wunder im Land Jugoslawien mit ihrem lockenden Zauber. — Und immer von neuem bewundern alle die blendend weißen Zähne seiner Bewohner. Viele Tausende Jugoslawen pflegen die Zähne mit Sarg's Kalodont. Der frische, herrliche Schaum dieser Zahncreme gibt den Zähnen perlen-gleichen Glanz, dem Atem Gesundheit und Reinheit.

SARG'S
KALODONT
erhält die Zähne schön und gesund

Gornja Radgona und Radlarsburg ist ab 1. April bis 11 Uhr abends geöffnet.

Tod eines Kindes durch einen Treibriemen. Am Mittwoch vor Ostern ergriff das siebenjährige Söhnchen des Lederfabrikanten Herrn Michael Dermota in Biserjane bei Sv. Jurij ob Štavnici im Fabrikraum zufällig der Treibriemen einer Maschine. Der unglückliche Kleine wurde mehrmals um das Rad gedreht und dann mit Wucht zu Boden geworfen, wo er tot liegen blieb.

Freiwillige Feuerwehr Maribor, Fernsprecher 2224. Zum Feuerbereitschaftsdienst in der kommenden Woche, und zwar vom 12. bis einschließlich 18. April, ist der I. Zug kommandiert. Kommandant: Brandmeister Martin Eril. Bereitschaft in Reserve: II. Zug.

Freiwillige Rettungsabteilung, Fernsprecher 2336.

Apothekennachtdienst. Den Apothekennachtdienst in der kommenden Woche, und zwar vom 12. bis einschließlich 18. April, versteht die „Schützengelapothek“, Mr. König, in der Aleksandrova cesta 1.

Ptuj

Neue Advokaturkanzlei. Herr Dr. Hans Schneidig hat dieser Tage in den früheren Räumen des Herrn Dr. Bisenjal in der Bošnjakova ulica seine Advokaturkanzlei eröffnet.

Selbstmord. Am Mittwoch hat sich die 38-jährige Grundbesitzerin Antonia Poljanec aus Rotman, Gemeinde Slaponci bei Ptuj, in der Weise das Leben genommen, daß sie sich mit einem Rasiermesser die Halsadern durchschnitt und bald darauf verblutete. Die Ursache der Tat bildete ein ungünstiger Realitätenkauf, den die Genannte abgeschlossen hatte. Sie war in der letzten Zeit völlig verwirrt, weil der Verkäufer von einem Rücktritt vom Vertrag nichts hatte wissen wollen.

Rauferei und Messerstecherei. In Sv. Lovrenc am Draufelde kam es vor einem Gasthause

zu einer blutigen Schlägerei, bei welcher der 29-jährige Jakob Arbeiter Stichverletzungen im Rücken davon trug. Genannter mußte im hiesigen Spital Hilfe suchen. — In Sv. Vid bei Ptuj kam es am Ostermontag gleichfalls vor einem Gasthause zwischen Bauernburschen aus Poblehnik und Pobrez zu einem Streit, wobei der 24-jährige Simoncic Josef aus Pobrez eine Schußverletzung der linken Hand und der 23-jährige Ostroško Johann aus Poblehnik im Rücken Messerstiche davon trugen. Beide mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Blutiger Streit zwischen Vater und Sohn. In Zg. Pristava am Draufelde spielte sich am Ostermontag im Hause des dortigen Besitzers Jurgec ein blutiges Familiendrama ab. Nach einem kurzen Wortwechsel kam es zu einem heftigen Streit, in dessen Verlauf der 70-jährige Vater Mihaljevic Jurgec seinem 28-jährigen Sohn Johann den Bauch buchstäblich aufschlug. Der schwer verletzte Sohn mußte ins hiesige Spital überführt werden, wo sofort eine Operation vorgenommen wurde. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Brand. Am Ostermontag nachmittags wurde die Feuerwehr in Cirkovce bei Ptuj zu einem beim Besitzer Josef Lamprecht ausgebrochenen Brand alarmiert. Das Wirtschaftsgebäude des Genannten brannte vollkommen nieder, so daß er einen Schaden von 30.000 Din erlitt, dem eine Versicherung von bloß 6000 Din gegenübersteht. Der Brand soll infolge einer Osterschießerei entstanden sein.

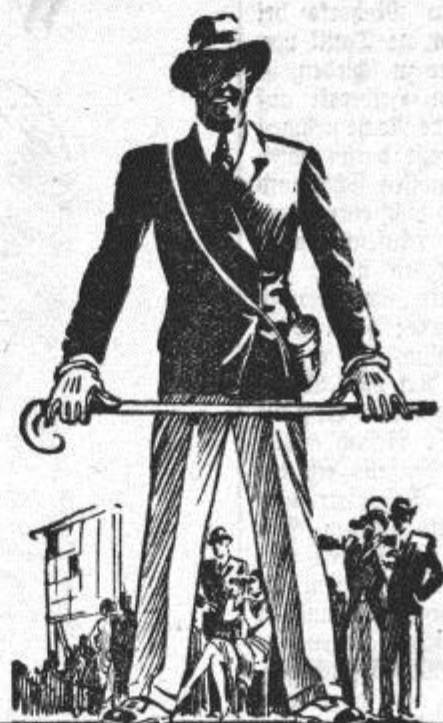
Einbruch. In der Nacht von Karfreitag auf Samstag wurde im Wohnhaus der Kapuziner von unbekanntem Tätern ein Einbruch verübt. Es wurden Schwarz und ein Quantum Wein im Gesamtwerte von ca. 1400 Din entwendet. Zu bemerken ist noch, daß dort bereits vor zwei Monaten gleichfalls ein Einbruch verübt wurde.

Slovenska Bistrica

Ein tragisch-mysteriöses Mädchenselbstmord. Dieser Tage sprach bei der hiesigen Familie Karl Kufcovic ein 21-jähriges Mädchen vor, das

angab, Maria Kulović zu heißen und eine Verwandte der Familie zu sein, die als 4-jähriges Kind von Zigeunern geraubt worden wäre. Ihren ungewöhnlichen und kaum glaubwürdigen Erzählungen, die sich jedoch durch die Nachforschungen der Gendarmerie bereits zum Teil als wahr erwiesen haben, entnehmen wir folgende interessante Einzelheiten. Ihre Erinnerung an ihre frühe Kindheit in ihrem Elternhause in Tepina ist nur mehr dunkel. Einst gelangte sie spielend außerhalb des Dorfes, als sie sich plötzlich von einem Trupp wandernder Zigeuner umringt sah. Nichts Böses ahnend, mischte sie sich unter die Zigeunerfinder und wurde nach dem Süden gebracht. Die Zigeuner verstanden ihren Raub so geschickt zu verbergen, daß es den unglücklichen Eltern nicht gelingen konnte, ihr Kind wieder zu finden. Die alte Zigeunerin Marla Brajdić wurde die Ziehmutter der geraubten kleinen Maria, die allmählich ihr Heimatsdorf und ihre Angehörigen zu vergessen begann. In den Waldschluchten Serbiens heranwachsend, war sie überzeugt, daß die alte Zigeunerin ihre richtige Mutter wäre und in ihren Adern echtes Zigeunerblut fließe. Tag für Tag brachte man ihr mit dem Stöcke Zigeunerfittchen bei, zwang sie zu Bettelgängen und bildete sie in verschiedenen Straßenakrobatikkünsten aus. Dem Häuptling der Zigeunerbande, einem gewissen Podhrasti, gelang es im Laufe der Jahre, einen Wanderzirkus zustande zu bringen, mit welchem er seit dem Jahre 1921 in Serbien und Kroatien von Ort zu Ort zog, während er Slowenien stets ängstlich zu meiden pflegte. Die junge Maria bildete eine Hauptattraktion dieses Zigeunerzirkusses und brachte es unter ständigen Quälereien sogar zur Trapezkünstlerin. Im Vorjahre entschloß sich Podhrasti, der Zigeunerprimas, sein Glück auch in Oesterreich zu versuchen, und zog mit seiner Bande nach der Staatsgrenze, die er bei Dravograd zu überschreiten beabsichtigte, wozu natürlich gültige Dokumente und Reisepässe nötig waren. Bei einem amtlichen Verhör erhaschte nun die verzigeunerte Maria, daß sie ihre vermeintliche Mutter unter dem Namen Kulović legitimiert habe. Wenn ihr auch die alte Zigeunerin glaubhaft zu machen versuchte, daß sie mit Absicht einen falschen Namen angegeben habe, um einen gemeinsamen Grenzübertritt zu erzielen, hegte das Mädchen von nun an Zweifel an der Echtheit ihres Zigeunertums. Anfang September v. J. wandte sich die Bande gegen Maribor, wo sie auf der Thesen in ihren Wagen ihr Lager aufschlug und ihre Künste in der Vorstadt zur Schau stellte. Hier glückte es der armen Maria, ihrer Ziehmutter das schicksalwendende Personalien-dokument zu entwinden. Ihre Entdeckung brachte sie bei nächster Gelegenheit der Gendarmerie zur Anzeige, die sogleich die nötigen Nachforschungen einleitete, ihr aber den Rat erteilte, die Bande zu verlassen, und ihr einen vorübergehenden Zufluchtsort in Aussicht stellten. Indessen hatten jedoch die Zigeuner über Marias Fluchtabsichten Verdacht zu schöpfen begonnen, und erhöhten ihre Achtsamkeit. Am für die Flucht bestimmten Tage knebelten und fesselten sie das unglückliche Wesen, verbargen es unter der Bettstatt und machten sich Hals über Kopf aus dem Staube. Glücklicherweise konnte die Bande von der Gendarmerie eingeholt werden, die das Mädchen aus seiner qualvollen Lage befreite. Infolge der beständigen Mißhandlungen sowie infolge eines Unfalls auf dem Trapez mußte das Mädchen nach seiner Errettung sogleich die Pflege des Allgemeinen Krankenhauses in Maribor in Anspruch nehmen. Nach ihrer leidlichen Wiederherstellung erhielt sie durch die Gendarmerie von ihrer Heimats-gemeinde die Mitteilung, daß ihre Mutter längst verstorben, des Vaters Aufenthaltsort jedoch unbekannt wäre; in Slov. Bisitrica dürfte sie aber mutmaßlich Verwandte besitzen, an die sie sich nun gewandt hat. Wohl mehr aus reiner Barmherzigkeit als aus etwaigen verwandtschaftlichen Gefühlen hat die Familie Kulović das bedauernswerte Mädchen im Hause behalten. Hiermit hat ein Stück um Jahrhundert verspäteter Romanistik in unseren Tagen ihr vorläufiges Ende gefunden.

Der Motoklub in Maribor hatte am Oftersonntag unsere Stadt zum Ziel eines Ausfluges gewählt. Es ist hier eine Gesellschaft von



Der Mensch gilt

nichts, wenn er sich nicht selbst zur Geltung bringt. Man darf auch seine äußere Erscheinung nicht vernachlässigen, man darf vor Allem keine Schuhe mit schiefgetretenen Absätzen tragen. Tragen Sie an Ihren Schuhen nur noch die eleganten **PALMA - Absätze**. Palma sind haltbarer als Leder und man trägt deshalb auch aus Sparsamkeit Schuhe



nur mit **PALMA-Kautschukabsätzen**.

Inländisches Erzeugnis.

etwa 50 Klubmitgliedern im Laufe des Nachmittags eingetroffen, die sich in dem Gasthof Walland zu einem Imbiß begeben haben. Es war ein ebenso feltener wie erfreulicher Anblick, eine ansehnliche Anzahl von schmucken Fahrzeugen im altherwürdigen Rastaniendreieck auf dem Bischofsplatz parken zu sehen.

Um den Fremdenverkehr. Die Ofterfeiertage benützten einige Grazer Ausflügler dazu unsere Stadt und deren Umgebung mit ihrem Besuche zu beehren. Insbesondere erregten die schönen Ausflugsmöglichkeiten nach der Umgegend ihr Entzücken, sodaß sie nicht genug Worte des Lobes finden konnten. Leider sehen wir dieses Geschenk der Natur von den maßgebenden Faktoren noch immer in zu geringem Maße gewürdigt wie vom privaten Unternehmungsstnn nutzenbringend verwertet. Denn wie bei jedem Wirtschaftszweig gilt auch vom Fremdenverkehr das Wort: Ohne Risiko kein Gewinn! Allerdings soll sich dem Vernehmen nach der hiesige Verschönerungs- und Fremdenverkehrsverein mit der Absicht tragen, die Fremdenverkehrsabteilung der diesjährigen Mustermesse in Ljubljana mit entsprechendem Material zu bescheiden und gemeinsam mit dem Slowenischen Alpenverein einen „Führer durch Slov. Bisitrica und Umgegend“ in mehreren Sprachen herauszubringen, wovon sicherlich ein bester Erfolg zu erwarten ist.

Wirtschaft u. Verkehr

Jugoslawien im internationalen Postanweisungsverkehr. Nach Mitteilung der Postverwaltung kann durch Postanweisungen Geld aus Jugoslawien nach folgenden Ländern geschickt werden: Oesterreich, Belgien, Bulgarien, Italien, Kanada, Ungarn, Deutschland, Rumänien, Amerika, Frankreich (mit Algier, Französisch-Marokko, Tunis, Mexan-

drien und Port Said), Tschechoslowakei und Schweiz. Nach Kanada und Amerika können mit einer Anweisung höchstens 100 Dollar, nach den anderen Ländern nicht mehr als höchstens 3000 Dinar gesandt werden.

Die Konturje in Oesterreich. Das verfloßene Jahr hat ein starkes Anschwellen der Konturje und Ausgleiche in Oesterreich gebracht. Die Zahl der Konturje ist von 581 im Jahre 1929 auf 694 und die Zahl der Ausgleiche von 1987 auf 2695 gestiegen. Ueber die Hälfte 1669 (1221) Ausgleiche und 382 (325) Konturje fällt auf Handelsunternehmungen; geringfügig war die Steigerung in Industrieunternehmungen: 117 (108) Ausgleiche und 37 (34) Konturje.

Starke russische Weingufuhren nach Fiume. Der Hauptverband der Weinbauer und Obstzüchter in Beograd erhielt vom Institut zur Förderung des Außenhandels eine Mitteilung, in der es heißt: Der jugoslawische Generalkonsul in Fiume berichtet, daß der zurzeit in Fiume weilende Vertreter der Sowjetregierung Kolumic den Verkauf russischen Weines organisiert, der in kurzem in Fiume eintreffen soll. Bisher hat Kolumic bereits nach Brüssel, Hamburg, Wien, Preshburg und nach skandinavischen Ländern über drei Millionen Liter Wein abgeschlossen. Er bietet den Fiumaner Weinhändlern Alt- und Neuwine von 10 bis 14 Grad Stärke zu 90 Para pro Liter an. Dieser Preis ist so niedrig, daß er nicht einmal die Transportkosten von der Krim zum Quarnero deckt. Nach Mitteilungen Kolumic' soll in Fiume der Sowjetdampfer „Zemlja“ mit fast einer Million Liter Wein eintreffen, ferner sollen noch nachträglich zwei Dampfer des „Lloyd Triesteino“ mit etwa 800.000 Liter russischen Wein kommen.

Verkürzung der Arbeitszeit in Deutschland. Das Reichsarbeitsministerium hat ein Gesetz über die Milderung der Arbeitslosigkeit ausge-

Drucksachen

für Handel, Industrie und Gewerbe liefert in bester Ausführung zu mässigen Preisen Vereinsbuchdruckerei „Celeja“.

Suche einen guten

Lehrplatz

in einem Gemischtwarengeschäfte. Zusehriften unter „A. B. 36141“ an die Verwaltung des Blattes.

Junger solider

Schneidergeselle

sucht Arbeit in Kleinstück event. Großstück. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 36143

Junger Schlosser

20 Jahre alt, mit prima Zeugnissen sucht Stellung in Bau-, Auto- oder Reparaturschlosserei. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 36142

Park-Hotel "CRNKOVIC"
 Restaurant, Pension in **Crikvenica**
 Endstation: Sušak, Schiffsanschluss: Crikvenica
 Familienhaus ersten Ranges, im Villenrayon, gegen-
 über dem Kurpark und den Strandbädern (Plagen),
 modern eingerichtete Zimmer mit prachtvoller Aus-
 sicht aufs Meer. Erstklassige bürgerliche und viel-
 fach diplomierte Küche, in- und ausländ. Getränke,
 sorgfältige Bedienung, sprachkundiges Personal.
 Prospekte kostenlos.

arbeitet, das als wichtigsten Punkt die Herabsetzung der Arbeitszeit vorsieht, so daß mehr Arbeiter beschäftigt werden können.

Eine Genfer Konferenz über den Straßenverkehr. Auf der vom Völkerbund in Genf einberufenen Konferenz über den Straßenverkehr, an der 23 Staaten teilnahmen, wurden zwei Konventionen angenommen, deren eine die Vereinheitlichung der Straßenverkehrssignale, die andere die Besteuerung der ausländischen Automobile betrifft. Jene Staaten, darunter auch Jugoslawien, welche die Konvention über die Vereinheitlichung der Straßenverkehrssignale unterschrieben haben (es sind deren vorläufig 10), müssen im Lauf eines Jahres die verabredeten internationalen Signale einführen. Bezüglich der Besteuerung ausländischer Automobile war vorgeschlagen, diese in einem Jahr für drei Monate von allen Abgaben zu befreien. Einige Staaten sind darauf eingegangen, andere, darunter auch Jugoslawien, haben aus steuerrechtlichen Gründen ihren Beitritt zu dieser Konvention abgelehnt bzw. auf eine spätere Zeit verschoben. Auch das Triptiqueverfahren wird vereinfacht werden.

Bad Gleichenberg
Oesterreich, Steiermark.
 Berühmte Heilquellen, moderne Kureinrichtungen.
 Hervorragende Heilerfolge bei **Katarrhen, Asthma, Emphysem, Herzleiden.**
 Schönster Erholungsaufenthalt.
 Pension von 65 Dln aufw. Saison: 16. April-Oktober.

Allerlei

Zahlen aus dem Bienenstaat. Eine gute Königin legt täglich 1500 bis 2000 Eier und erzeugt so ein Arbeiterinnenheer für die Haupttrachtzeit, das aus 50.000 bis 60.000 Arbeitsbienen besteht und 5 bis 9 Kilogramm wiegt. Das Durchschnittsgewicht einer Honigbiene wäre also 0.1 Gramm. Das Gewicht einer Biene kann geringer (0.06 Gramm), aber auch erheblich größer sein (0.23 Gramm). Regelmäßig sind die Schwarmbienen schwerer, weil ihre Honigblase ja gefüllt ist. So rechnet der Imker, daß 9000 Schwarmbienen 1 Kilogramm wiegen. Die Honigblase der Biene vermag 0.02 Gramm Honig zu fassen. Der Inhalt von 50 Honigblasen würde also 1 Gramm wiegen. Ein Kilogramm Honig erfordert die Füllung von 50.000 Honigblasen. Jedermann weiß, daß der Honig aus Nektar entsteht, den die Bienen aus Blüten (wenn wir vom sogenannten Lannenhonig absehen) holen. Nektar ist aber noch kein Honig. Zu dem aufgenommenen Süßsaft tritt außer gewissen Eiweißstoffen der saure Speichel der Schlunddrüsen, der den Rohrzucker des Nektars in den leichtverdaulichen „Invertzucker“ verwandelt. Ferner wird ihm noch in der Honigblase (erst später in den offenen Zellen) Wasser entzogen. Es erfolgt also eine Entwidung des Honigs. Unter Berücksichtigung dieser Tatsachen hat man geschätzt, daß die Bienen etwa 7.5 Millionen Kollieblüten, 5 Millionen Eparfetteblüten und 2 Millionen Akazienblüten besuchen müssen, um ein Kilogramm Honig zusammenzubringen. Ueber 14 Millionen Blütenbesuche also! Wieviel Blütenbesuche kann wohl eine Biene ausführen? Man rechnet, daß sie es in zehnstündiger Arbeit auf 7000 Besuche bringen mag. Wenn alle Besuche erfolgreich sein würden, müßten mehr als 2000 Bienen auf Sammelreise ausfliegen, um in zehnstündiger rastloser Arbeit 1 Kilogramm Honig zusammenzubringen.

Burgl

Eine Erzählung aus den Bergen von Ernst Alfred Neumann

„Ich weiß eine schöne Geschichte,“ wispert es.
 „Dann erzähl schon,“ meint die Burgl.
 „Von einem bösen Burschen.“
 „Was du nicht alles sagst.“
 „Alle Burschen sind böse,“ sagt das Kind verschämt.
 „Warum nicht gar, wer jagt denn das?“
 „Die Mutter, alle sein nixnuß.“
 „Und deine Geschichte, Maidel, die mußt mir doch nun auch erzählen.“
 „Weißt, wie die heißt, Burgl? Die heißt, von Jöchei-Teifi“, meint nun die Kleine bestimmt.
 „Ja, aber der Teifi ist doch kein Bursch, das ist doch der Teifi.“
 „Aber der Teifi ist immer in Gestalt eines saubren Burschen gekommen, ja, und drum tut man nie wissen, ob in so einem Burschen nicht der Teifi steckt. Und manchem Maidel kanns dann so gehn, wie der Anna aus der Griesenau. Da ist einmal Musik gewesen und ist getanzt worden. Keine hat können so viel gut tanzen wie die Anna und da hat sie sehr übermüßig gemeint, wenn nur ein einziger mal im Leben ein Bursch käme, der so gut und so lang tanzte, wie sie wünschte. Also kommt doch da nicht plötzlich ein schmuder Jäger zur Tür herein und der fragt ganz bescheidenlich, ob er nicht mit ihr tanzen könne. Freilich, sagt die Anna, kannst du das, und nun gehts los; ja, das ist ein Gaudi, ja, so kann niemand tanzen von all den Sennen und Holznechten ringsum und gleich auf der Stell ist sie in ihn verliebt gewesen, die Anna. Er hat sich schön empfohlen noch am Abend, und ist nicht wieder gekommen. Aber nach langer Zeit, da hat an einem Abend jemand vor ihrem Fensterl gesungen:

„Mich freut halt so sehr der narrische Spoaß,
 daß die Griesener Dirn nicht woaß,
 daß ich Kälberfuß hoaß.“

Nun haben's alle gewußt, daß das kein anderer als der Jöchei-Teifi gewesen ist, und drum soll man keinem Burschen nit traun, denn in allen steckt der Teifi, meint die Mutter!

Grad kam die Bichlerin herein. In ihrem so guten Gesicht stand ein Gewitter, so hart schaute sie nur selten drein.

„Ja,“ brummelte sie vor sich hin, indem sie klirrend die Herdringe über dem Feuer mit dem Schürhaken aufriß, um Holz in die Glut werfen zu können, „recht hast ganz und gar, der Teifi steckt in an jedem Mannsbild.“

Rasselnd schob sie die eisernen Ringe wieder zusammen und rückte einen großen Liegel darauf, in den sie zehn Eier schlug.

„Was meinst denn, Pate?“ fragte Burgl erstaunt.

„Der Major will einen Kaiserschmarrn zum Nachtmahl,“ beschied die Wirtin kurz, keinen Blick wandte sie zu irgend jemanden in der geräumigen Kuchl.

So sind sie, ja, geht mir nur mit dem Mannsvoll,“ disturierte sie nach einer kleinen Weile weiter, ohne sonst jemanden direkt anzusprechen, „der Hochmutskeufel, der packt auch den Besten, o je, nur recht hübsch den lieben Nächsten so von oben herab angeschaut, so ist's recht, das muß ja unserm lieben Herrgott eine sonderliche Freud sein. Und keinen dazu einladen, grad, als läst er sich ihrer schämen, na, wenn das einen Segen bringt, mich sollts wundern. Sinds nicht alle aus einem Stall? Nur daß der eine hat auf Kosten der anderen ausstudiert werden können.“

Der Johann, der in der Sommerszeit im Gebirg Wurzeln grabt, kam mit seiner Pseife und dem leeren Korb herein und setzte sich, müd und heiß vom Weg, nieder auf die Wandbank.

„Hast's schon gehört, Bichlerin,“ meinte er, „der Reiner Simon, der Maler, hat in München Hochzeit gehabt, mit einer Städtischen, ein noblichtes Frauenzimmer, von seinem Meister die Tochter solls sein. Die Geschwister haben's gar nicht gewußt, aber einer hat hereingeschrieben. Daß aber aus dem Burschen so ein großes Mannsbild herauswachsen sollte, wer hat das wohl geglaubt.“

Die Wirtin schaut nach der Burgl, diese starrt ins fettige Aufwaschwasser, drin die Teller und Schüsseln schier vor ihren Augen einen tollen Dreher anheben wollen, es brauste ihr vor den Ohren,

ganz fern redete der Wurzel Johann, die Worte plätscherten wie leichte Wellen an ihr Ohr. Nur jetzt nicht schwach werden, mahnte sie sich selbst, nur nicht schwach werden, vor den Leuten, alles muß man sich erst einmal durchdenken, so wie es die Menschen daherreden, kann man nicht klug werden, man kann sie leicht mißverstehen. Also, was hat er gesagt?

Das kreist vor ihren Augen, tanzt und irtt unruhig oon einer Hand zur anderen.

„Kannst die Schüssel zum Major tragen,“ hörte sie plötzlich der Pate Stimme, „unter den Kastranten.“

Mechanisch griff sie zu dem Brett, drauf der tiefe Teller mit der dampfenden Eierspeise stand, und ging hinaus.

Einige sächsische Touristen mit großen Kuckfäden hatten sich in einer etwas lärmenden Gemütlichkeit an einem der runden Tische vor dem Hause breit gemacht und bestürmten sie lachend mit ihren Wünschen, nachdem sie dem Major unter den Kastranten das Abendessen vorgefetzt hatte. Sie hörte alles wie durch eine dicke Wand, sie wunderte sich fast, daß alle diese kleinen Nebensächlichkeiten noch in ihren Lebenskreis traten, jetzt — jetzt — ja, warum auch nicht? War sie denn die Welt, um die sich alles dreht und kreist? Nur ein Funken von all dem großen, vielgestaltigen Licht, und ihr Leid nur ein schneller, kaum beachteter Schatten in dem großen Schicksal dieser Zeit.

Erst am Abend, da es still war in der kleinen Kammer, als der süße Heuduft mit dem Grillengesang durchs Fenster drang und der Mond den trutzigen Wilden Kaiser aufstrahlen ließ wie eine Märchenburg, begann sich das geballte Leid in ihrer Brust auseinander zu legen. Sie sah es hintereinander geschichtet, wie die Bergketten, deren Aufbau man von den Höhen droben auf dem Totenkirchl beobachten kann. Der Tod der Mutter, das Verlassen sein in einer fremden Welt, das Anknüpfen seliger Hoffnungen an den einen, der ihr so viel mehr war, als alle die anderen ringsum, und dann ihr Opfer für ihn, und die ach so selbstfüchtigen, kaum eingestanden Hoffnungen, die sie unbewußt fest daran geknüpft hatte. Das Berwurzeln und Verankern ihres Lebensschiffleins im Mitterjager-Hause und nun das große Ende, die breite Klust, die sie von jenen ungewissen Zukunftsträumen trennt für immer.

Es will, böse habernd mit dem Schicksal, in ihr aufwallen, und doch, warum soll sie ihm zürnen. Hatte er sie denn verraten? Nein, er kannte ja ihr Opfer nicht, das sie ihm brachte. Da steigt es ihr rot in die Wangen, also war es nur aus Selbstsucht gebracht, damals, als sie dem alten Reiner in seiner Bedrängnis half? Sie hatte sich selbst vorgelogen, sie brachte es aus reiner Menschenliebe, und nun sah ihrer Tat der Eigennuß scheel aus den Augen. Sie nahm sich selbst dadurch die reine Freude an ihr. Nein, das sei fern, rang es in ihrem Herzen, nie soll er erfahren, durch wen sein Studium möglich war. Sie brauchte das Geld nicht, die Mutter hatte es nicht gebraucht und war selig gestorben und sie hatte es auch nicht nötig. Ueber das andere, das Schwerere, würde ihr Gott in Gnaden helfen. Die ganze Nacht hatte Burgl kein Auge zugetan.

Am anderen Morgen sah die Bichlerin fast ängstlich nach ihr. Doch das Mädchen hatte einen so festen Blick, ein so sicheres Wesen, daß die Wirtin erleichtert aufatmete. „Es hat doch wohl nicht gar so tief geessen,“ dachte sie. „Gott Lob, aber ein Hallodri ist er doch, der Simon.“

So strichen die Jahre dahin, eines nach dem anderen, die Burgl wurde älter und eine kaum vom Hause wegzudenkende Stütze, sonderlich seit die Betty als Frau Schullehrerin den Mitterjager verlassen und nun mit eigenem und fremdem Kindsvoll zu schaffen hatte. Die Senner und Knechte, die Bauernburschen und die Sommerfrischler konnten sich nicht genug wundern, daß dieses rasche Weibsstück sich noch zu keiner Heirat entschlossen hatte. Mit der Konnts ein jeder probieren, es ging von ihr so ein Zug von Verlässlichkeit aus, daß sich manch einer so eine Bäuerin auf den Hof gewünscht hätte. Aber sie mochte nicht, „weiß der Teufel, warum nicht,“ meinte der Wurzelgraber, „wirds wohl mit der durch die Kirche so hochgepriesenen Jungfrauschaft halten.“

SPAR- UND VORSCHUSSVEREIN IN CELJE

registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung

:: Gegründet 1900 ::
Telephon Nr. 213
interurban
Glavni trg 15

Spareinlagen, Darlehen und Kredite

gegen günstigste Bedingungen

Einlagenstand
Din 30.000.000

Geldverkehr
Din 230.000.000

HRANILNO IN POSOJILNO DRUŠTVO V CELJU

registrovana zadruga z neomejeno zavezo

Perfekte Köchin

wird gesucht. Anzufragen im Geschäft Gosposka ulica 8.

Wirtschafterin

wird gesucht, die gut kochen und von Geflügelzucht etwas versteht, für Geschäftshaus. Anträge erbeten an K. Rabus i sin, Zagreb, Niko ličeva 18.

Nette anständige Gehilfin

für feine Damenschneiderei wird sofort aufgenommen. Auch Anfängerin. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 36136

Wohnung

gesucht, 2-3 Zimmer, Küche und Zugehör. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 36132

Advokat Dr. Hans Schneditz hat mit 7. April 1931 seine Advokaturkanzlei in Ptuj, Vošnjakova ulica (früher Kanzlei Dr. Visenjak) eröffnet.

Seit dem Jahre 1850 kaufen Sie immer



**Bürsten,
Pinsel,
Korb-,
Holz- und
Galanterie-
waren**

gut und billig
bei
J. SAGER
CELJE
Aleksandrova ulica Nr. 9



Frauen- und Herzheilbad BAD TATZMANNSDORF

das deutschösterreichische Franzensbad (Burgenland).

Natürliche Kohlensäuresprudel-Bäder! Moorbäder! Wasserheilanstalt! Besondere Heilerfolge bei: Herzleiden, Frauenkrankheiten (Kinderlosigkeit), Blutarmut, Bleichsucht, Erkrankungen der Harnorgane, Arteriosklerose, gichtischen Erkrankungen, Basedow usw. Kurzeit: 1. April bis November. Kurmusik: Täglich vormittags, nachmittags und abends. Tanzreunionen und Konzerte. Täglich Barbetrieb. Tennisplatz. Jagdgebiet. Zureise ab Wien (Aspangbahnhof) bequem in direkten Wagen möglich. Ab Tatzmannsdorf sehr lohnende Ausflüge. In den letzten Jahren ist die Kurzeit von 2 1/2 Monaten auf 8 Monate erweitert worden!

Wohnung

1-2 Zimmer und Küche im Stadtzentrum ab Mai gesucht. Antwort erbeten unter „Ruhige Partei 36137“ an die Verwaltung des Blattes.

Grosses Lokal

im Zentrum der Stadt, als Magazin oder als Werkstätte zu vermieten. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 36047

Auerhähne, Birkhähne

präpariert in naturgetreuen Balzstellungen, im Stilleben, prompt und dauerhaft. Ferner Geweihmontierungen und Gamsbartbinderei. **Josef Ziringer**, Präparator, Maribor, Dravska ulica 6. (Unter dem Theresienhof.)

Spezerei- und Kolonialwaren, besonders aber Kaffee, weil täglich frisch gebrannt, kaufen Sie am besten bei der Firma

Stiger

Celje, Glavni trg 3, Telephon Nr. 34

Öffentlicher Dank!

Rostenlos teile ich gern brieflich jedem, der an Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nervenschmerzen leidet, mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unschädliches Mittel (keine Arznei) befreit wurde. Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekanntgebe. **Krankenschwester Therese, Bad Reichenhall 451 (Bayern).**

Anlässlich des Hinscheidens unseres geliebten Gatten und Vaters, des Herrn

Ingenieur Hermann Reiser

kamen uns so viele Beweise herzlicher Teilnahme zu, dass wir nur tiefbewegt dafür danken können.

Therese Reiser geb. Kallmann
Inge, Erika, Helga und Sigrid Reiser

UNDERWOOD

Tel. Nr. 2980 Ueber 4,000 000 Schreibmaschinen im Gebrauch! Tel. Nr. 2980

FABRIKSNEUE SCHREIBMASCHINEN

LAGERND: LUDV. BARAGA, LJUBLJANA, ŠELENBURGOVA 6